

Gottesdienst zuhause auf dem Sofa oder am Esstisch alleine oder gemeinsam mit der Familie

Brief 5 zum Sonntag Kantate, 10. Mai 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

Da bin ich wieder, mit meinem 5. Brief in die Gemeinde. Nach wie vor findet unser Leben in eng gesteckten Grenzen statt, auch wenn sich inzwischen einiges schon wieder lockert und erlaubt ist. Noch aber steigen die Infektionszahlen in unserer Umgebung und wir sind weiterhin zur Vorsicht aufgerufen. Eine enorme Belastung, für die Gesellschaft, die Wirtschaft und Industrie, für uns selbst ob in der Familie oder alleine. Und niemand weiß, wie sich diese Corona-Krise und -Pandemie weiter entwickelt, was uns noch alles an Folgen und Veränderungen erwartet, mit denen wir leben müssen. Ein

etwas ernster Blick an einem eigentlich von seinem Thema her freudigen Sonntag „Kantate“, „Singt!“.

„Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“. Ein neues Lied singen, nicht mehr die alte Leier ... vielleicht ist es gar nicht so verkehrt, von dieser Seite her einmal auf unsere Tage zu blicken.



Bleibt gesund und behütet, ja, geht mit Gottes Segen in diese neue Woche

Annegret Wirges

Kantate

Über die Musik kann man durchaus geteilter Meinung sein. Wilhelm Busch meinte „Musik wird oft nicht schön empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden“, während Friedrich Nietzsche sagte „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“. Da stimme ich eher Nietzsche zu!

Was wäre das Leben ohne Musik und Gesang! Und es ist gerade diese Jahreszeit, die uns mit den vielen Aufbrüchen des Lebens selbst in der Natur mit Musik und Gesang beglückt: Es sind jetzt die Wochen, in denen wir das Gezwitscher und Singen selbst der Vögel hören wie sonst nie.

In unserem Evangelischen Gesangbuch findet man unter den Lobliedern ein kleines Gedicht von Andrea Schwarz

Vögel singen

in einer Welt

die krank

lieblos

ungerecht ist

vielleicht haben sie recht

Vielleicht haben sie Recht ... Sätze mit „Vielleicht“ sind schwerlich dazu geeignet, eine wirkliche Antwort zu geben.

Warum singen Vögel eigentlich? Manchmal mit einer beeindruckenden Hingabe, dass selbst wir Menschen aufschauen und den Piepmatz im Baum suchen. Verständigen sie sich untereinander? Oder einfach nur aus Freude, reiner Lust am Leben?

Vielleicht haben sie Recht!

„Kantate!“ „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ – Wie kann man in einer Welt, die uns oft krank, lieblos und ungerecht vorkommt, von Heil und Wunder singen? Von Liebe ? Von Frieden und Gerechtigkeit?

Ich singe gerne und viel, privat und auch im Gottesdienst. Schade, dass wir hier keinen kleinen Chor haben (könnte aber ja noch werden), einen Gospel-Chor z.B., die machen besonders viel Spaß zu singen.

Gospel-Lieder, sie gehören ja in dieses Land, mehr in die Region der ehemaligen Südstaaten. Sie sind stark mit der Geschichte der Afro-Amerikaner im 18. und 19. Jahrhundert gekoppelt.

Vor der Abschaffung der Sklaverei war den Sklaven wohl erlaubt, auf den Plantagen Gottesdienste zu feiern. Aber das Trommeln wurde ihnen verboten. So wurde das Klatschen und mit den Füßen stampfen die rhythmische Begleitung der Lieder.

Man teilte Freude, Leid und Hoffnung miteinander in den „praise houses“, den „camp meetings“ oder „bush meetings“ und erzählte das meistens in Spirituals, den sog. „corn ditties“. Sie durften während der Arbeit singen, zur Aufmunterung oder damit der Arbeitsablauf besser funktionierte. Das waren die sog. „work songs“

Aus diesen work songs und den Spirituals, die mehr von der Botschaft Jesu und der Guten Botschaft der Evangelien sprachen ... aus dem also schmerzhaften Lebensalltag sind dann nach der Abschaffung der Sklaverei und im

Zuge vieler Kirchengründungen in den USA zu Beginn des 20. Jahrhunderts der neue Typus von lebendigen, christlichen Songs entstanden, die Gospels.

Es war also keine heile Welt, die zur Entstehung der Spirituals und Gospels geführt hat und dennoch spricht aus ihnen diese rhythmische und schwungvolle Weise, mit der sie so viel mehr ausdrücken.

Auch wenn wir heute nicht die Qualen der Sklaverei ertragen müssen (aber an anderen Orten ja durchaus noch in moderner Sklaverei), so singen und musizieren wir auch heute in einer Welt, die krank, lieblos, ungerecht ist.

Vielleicht haben wir Recht, wenn wir mit unseren Liedern daran erinnern, das Krankheit und Tod, Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit unseren Lebensmut und unsere Lebenslust nicht besiegen können,

oder dass in unserem Leben und Zusammenleben nicht allein die Dissonanzen tonangebend sind, sondern dass es, Gott sei Dank, darüber hinaus noch eine andere

Melodie gibt. Eine neue Melodie, ein neues Lied, das Gott selbst in Jesus Christus angestimmt hat: Das Leben siegt über den Tod. Wir sollen, wir werden leben.

Der Apostel Paulus schreibt im Kolosserbrief:

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt miteinander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lob-

gesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ (Kol. 3,16)

Wir haben für unsere Gottesdienste so viele großartige Kirchenlieder, Kantaten, Choräle und neue Lieder. Vielleicht zwitschern mir es die Vögel aus Himmel zu oder jemand anderes singt es für mich, wenn ich selbst kein Lied habe.

Mit Musik und Gesang drücken sich Menschen aller Couleur aus und ohne das Wort von Musikern und Textern würde uns in unserer Welt etwas fehlen.

Ich denke: Ja, wir haben Recht, zu singen und zu musizieren in einer Welt, die krank, lieblos, ungerecht ist. Nur so verleihen wir unserer Hoffnung Flügel.

Für Martin Luther ist die Musik eine Gottesgabe: „Denn durch die Musik werden viele und große Anfechtungen verjagt. Musik ist der beste Trost für einen verstörten Menschen, auch wenn er nur ein wenig zu singen vermag. Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger und vernünftiger macht“

In diesem Sinne, bleibt munter und habt immer ein frohes Lied auf den Lippen.

